

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 79/80 (1922)
Heft: 23

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

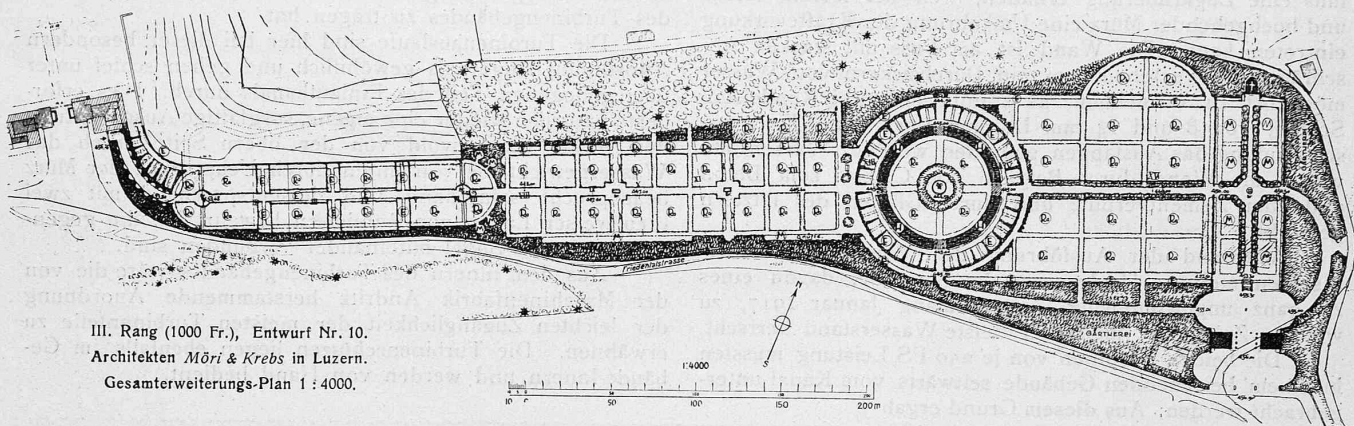
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ideenwettbewerb für die Erweiterung des Friedhofs im Friedental in Luzern.

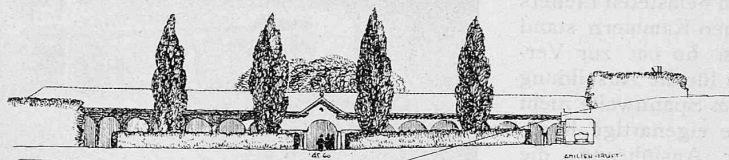


Die Anlage ist als in jeder Beziehung zweckentsprechend zu bezeichnen. Die bei der Projektierung gehegte Befürchtung, es werden sich durch die scharfe, neunziggradige Abbiegung von der Richtung des Oberwasserkanals im Wasser Wirbelbildungen zeigen, welche die Leistungsfähigkeit der Turbinen beeinträchtigen könnten, hat sich als unbegründet erwiesen. Das Wasser fliesst ruhig und regelmässig, ohne Stösse, den Turbinen zu.

Die Kosten des baulichen Teiles der Zentrale (ohne die maschinellen und elektrischen Einrichtungen) betrugen rund 80 000 Fr.; mit Einschluss einiger Nacharbeiten, wie Uferschutz-Herstellungen, Unterfangung des Nachbargebäudes und Nebenarbeiten beliefen sie sich auf 120 000 Fr., was pro Pferdekraft nur rund 250 Fr. ausmacht.

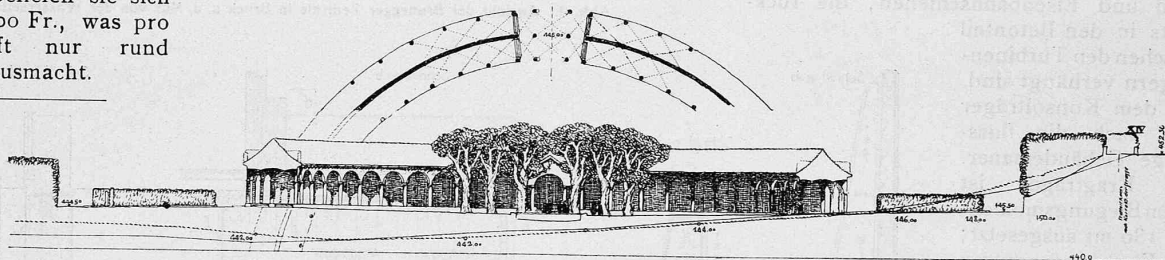
II. Projekte mit diagonalem Osteingang.

Nr. 5 „Axe“. Die Grundrissdisposition zeigt abwechslungsreiche schöne Raumaufteilung. Die auf dem Ostplateau vorgesehenen Bauten und Anlagen sind in zu hoher Lage über Terrain-Niveau angeordnet und daher zu kostspielig; nicht günstig wirkt die steigende Ringlinie um die Mittelpartie. Die Grundrissanlage des Osteinganges ist klar, doch befriedigt der ins Gefäll gelegte Platz nicht. Die Preisrichter teilen die Ansicht des Verfassers



Profile XII und XIV
zu Entwurf Nr. 10
mit Westansicht und
Schnitt des Rundbaus.

Masstab 1:800.



Ideenwettbewerb für die Erweiterung des Friedhofs im Friedental in Luzern.

(Schluss von Seite 271.)

I. Projekte mit axialem Eingang. (Forts.)

Nr. 8 „Am Hang“. Das Projekt zeigt den interessanten Versuch, die Längsaxe des Geländes durch einen stumpfen Winkel zu brechen und diesen Bruchpunkt durch eine bergseits gelegene Hallenanlage in Form einer Exedra zu betonen. Der Verfasser verrät die Absicht, gegen Norden den Blick frei zu machen. Diese Durchbildung erscheint etwas gezwungen. Die Südseite der Bogenhalle müsste gegen die Friedentalstrasse durch Wald verdeckt werden. Die Feldereinteilung beider Etappen ist praktisch und schön, die Staffeln der Gräber in der Böschung sind dagegen zu schmal. Das Querglied zwischen erster und zweiter Etappe wirkt nicht überzeugend. Die alleeförmige Einfahrt am Osteingang verträgt die Aufnahme des Durchgangsverkehrs der Sedelstrasse nicht. Der Westeingang zeigt eine interessante Lösung, die sich jedoch dem bestehenden Eingang zu wenig unterordnet. Sehr interessant ist die Stützmauer in der Variante; diese Art der Durchführung wäre empfehlenswert, wobei die vielen kleinen Kanzeln wegfallen sollten. Die mit grosser Sorgfalt durchgeführten Einzelheiten und die Durchbildung der Architektur geben dem Projekt eine künstlerische Note.

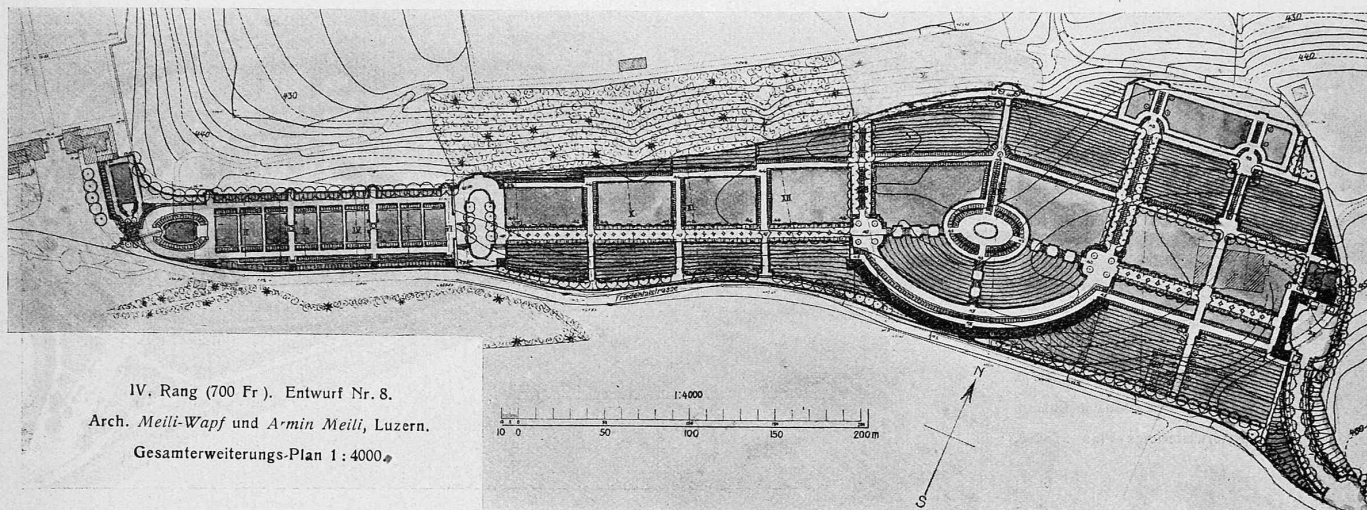
nicht, wonach die Diagonalaxe in günstiger Weise über Eck auf das Hauptmotiv führe. Die Idee der Stützmauer mit Böschung ist zweckmässig. Die Ausbildung des Westeinganges ist etwas zu opulent und in der Architektur zu derb gegenüber der vorhandenen. Der Mittelweg in der I. Bauperiode ist überflüssig. Das Verschieben der Friedentalstrasse in der I. Bauperiode bergwärts ist zu weitgehend, obwohl der Gedanke anzuerkennen ist, den Durchgangsverkehr tangential abzuleiten. Die Architektur der Ostbauten weist einzelne unschöne Partien und Proportionen auf.

Nr. 9 „Campo santo“. In diesem Projekt wird die Durchführung einer grossen Axe in der Verlängerung der St. Karlstrasse mit wenig Glück gesucht. Die Aufteilung des Geländes zeigt wenig schöne Raumwirkungen. Der Anschluss an das Rondell ergibt ungünstige Gräberfelder. Der Osteingang kann in dieser Spitzform architektonisch nicht befriedigen. Der Rampeneingang an der Westseite ist unschön und nicht erwünscht. Die Stützmauer ist durchgehend uninteressant durchgeführt. Die Idee der Kojeneinteilung der Gräberfelder ist an sich empfehlenswert.

III. Projekte mit Eingangsaxe senkrecht zur Friedentalstrasse.

Nr. 3 „Endlich Ruhe“. Das Projekt unterscheidet sich von Nr. 1 in der Hauptsache durch die Querstellung des Osteinganges senkrecht zur Längsaxe. Die diagonale Durchkreuzung des Vorplatzes durch die Friedentalstrasse ist unschön. Auch ist die Anlage eines solchen Quereinganges bei der grossen Höhendifferenz

Ideenwettbewerb für die Erweiterung des Friedhofs im Friedental in Luzern.



IV. Rang (700 Fr.). Entwurf Nr. 8.
Arch. Meili-Wapf und Armin Meili, Luzern.
Gesamterweiterungs-Plan 1:4000.

erzwungen. Der Verbindung der Quer- und Längsaxen ist wenig Aufmerksamkeit gewidmet.

Nr. 10 „Friedenhain“. Bei diesem Projekt ist derselbe Gedanke der Eingangspartie wie bei Nr. 3 zu finden, jedoch besser gelöst. Störend wirkt die ansteigende Abschlusslinie der Ostwand. Die übrige Aufteilung des Geländes befriedigt, mit Ausnahme der Rampe und ihrer unschönen Ausmündung in der Ecke an der Westseite. Die auf der Böschung oberhalb der Stützmauer vorgesehene regelmässig geschnittene Grünbepflanzung ist in dieser Breite vom praktischen Standpunkt aus zu weitgehend. Die Anlage weist architektonisch sehr hübsche Einzelheiten auf. Der Rundbau teilt die Anlage in guter Proportion und ist auch an sich eine hübsche Lösung.

IV. Projekt mit Eingang in der Mitte der Gesamtanlage.

Nr. 7 „Alpha omega“. Der Quereingang in der Mitte der Anlage verlegt die Friedentalstrasse bergwärts in unzulässiger Weise. Das Projekt zeigt viele künstlerisch feine Einzelmomente, ist aber in seiner Gesamthaltung noch nicht zur Reife gelangt. Es streiten sich die Längs- und Queraxe im Kernpunkt um die Oberherrschaft. Die Durchbildung der Stützmauer mit Böschung und Hecke befriedigt, dagegen ist die Baumpflanzung zu verschwenderisch.

(Rangordnung und Prämiierung folgen auf der nächsten Seite. Red.)

Das praktische Ergebnis des Wettbewerbes ist insofern erfreulich, als für die definitive Ausführung wertvolle Gedanken gewonnen wurden. Nach Auffassung des Preisgerichtes sollen folgende wesentliche Punkte massgebend sein:

I. Bauetappe:

1. Die Führung der Südgrenze längs der Friedentalstrasse mit niedriger Stützmauer, Böschung und breiter Hecke ohne Alleeabäume.
2. Abschluss gegen Norden mit Hecke und lichter Baumreihe.
3. Aufteilung in drei Terrassen mit Seitenwegen.
4. Markanter Abschluss an der Ostseite, mit Rampen und Treppen nach dem Erweiterungsgebiet.

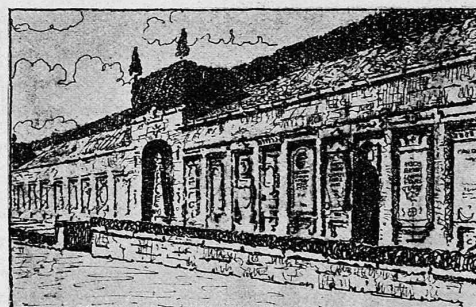
5. Axialer Westeingang als Pendant zur bestehenden Vorhalle mit Treppe und dazwischenliegender Aussicht-Terrasse.

II. Bauetappe:

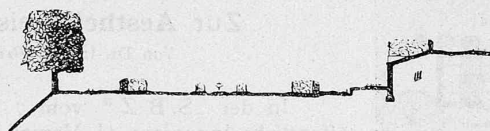
1. Der Eingang ist als ein dem Haupteingang des bestehenden Friedhofes untergeordneter Osteingang an geeigneter Stelle der korrigierten Sedelstrasse leicht sichtbar von der Friedentalstrasse aus anzunehmen. Dieser Nebeneingang braucht nicht in der Hauptaxe des Areals zu liegen. Diese Hauptaxe soll aber in ungebrochener Richtung durchgeführt und durch zwei Zielpunkte festgelegt werden.

An der Ostseite ist des freien Blickes wegen eine Ausbildung der Hallen in grösserem Umfange gegeben. An der Westseite übernimmt die Treppen-Aufgangshalle die Funktion des Endpunktes.

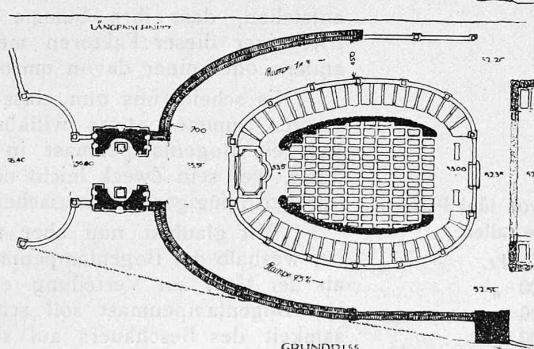
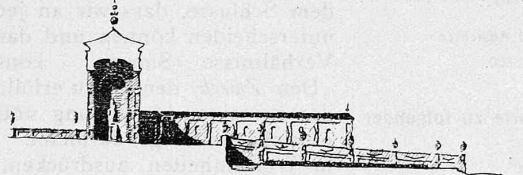
IV. Rang.
Entwurf
Nr. 8.



Stützmauer im westlichen Friedhofteil.



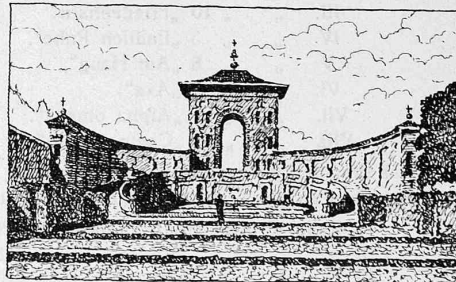
Profil III, von Westen gesehen. — Masstab 1:800.



IV. Rang, Entwurf Nr. 8. — Grundriss, Längsschnitt und Ansichten der westlichen Einfahrt. — 1:800.

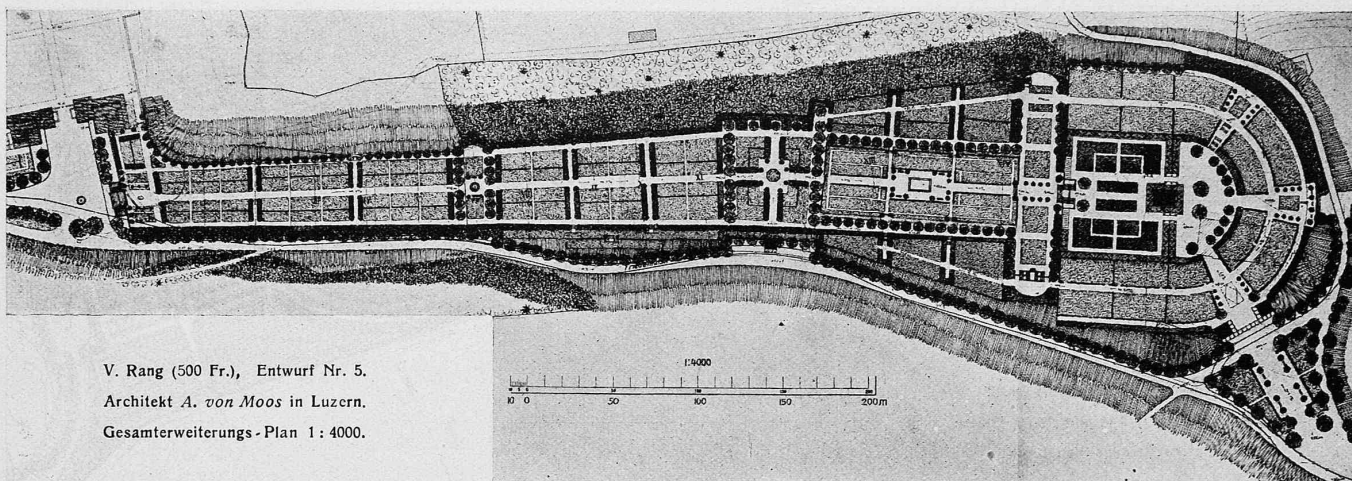


OSTANSICHT



SEITENSICHT

Ideenwettbewerb für die Erweiterung des Friedhofs im Friedental in Luzern.

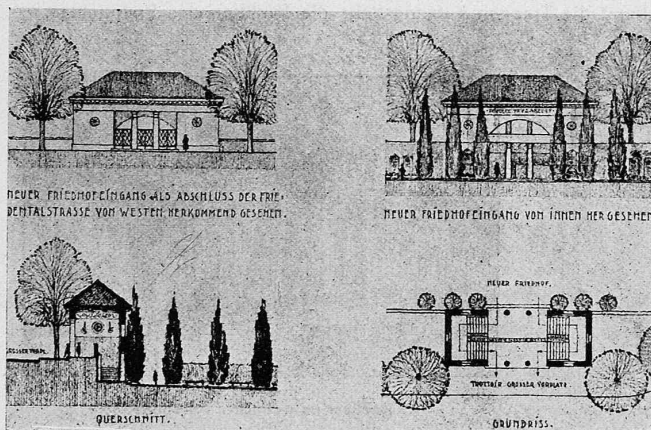


V. Rang (500 Fr.), Entwurf Nr. 5.
Architekt A. von Moos in Luzern.
Gesamterweiterungs-Plan 1:4000.

2. Die Abgrenzung gegen die Friedentalstrasse soll mit Stützmauer als Rückwand für Grabmäler und darüber liegender, locker bepflanzter und mit Hecke und Bäumen besetzter Böschung erfolgen.

III. Ausgestaltung der Gräberfelder.

Es ist erfreulich, dass die meisten Bewerber ähnliche grundlegende Gedanken über die Gestaltung der Grabstätten in ihren Berichten äussern. Es sollten diese Ideen bei der Ausführung des Werkes reiflich geprüft und in einer Friedhofverordnung niedergelegt werden. Nur auf diesem Wege der Einordnung des Einzelwillens in den Gesamtwillen kann ein harmonisches, wahrhaft künstlerisches Werk geschaffen werden.



V. Rang, Entwurf Nr. 5. — Grundriss, Querschnitt und Ansichten des westlichen Friedhof-Eingangs. — Masstab 1:800.

Die sorgfältige Vergleichung der Projekte führte zu folgender Rangordnung:

- I. Rang: Nr. 1 „Gefilde der Seligen“.
- II. „ 2 „Drei Höfe“.
- III. „ 10 „Friedenhain“.
- IV. „ 3 „Endlich Ruhe“.
- V. „ 8 „Am Hang“.
- VI. „ 5 „Axe“.
- VII. „ 7 „Alpha omega“.
- VIII. „ 9 „Campo santo“.

Das Preisgericht beschliesst die Verteilung von fünf Preisen, die demgemäss an die Verfasser folgender Projekte fallen:

- | |
|---|
| I. Rang, Projekt Nr. 1, Preissumme 2000 Fr. |
| II. „ „ „ 2, „ 1800 „ |
| III. „ „ „ 10, „ 1000 „ |
| IV. „ „ „ 3, „ 700 „ |
| V. „ „ „ 8, „ 500 „ |

Die Eröffnung der Namencouverts ergibt folgende Projekt-Verfasser:

- I. Rang: Projekt Nr. 1, Verfasser *Arn. Berger*, Arch., und *Alfr. Ammann*, Arch., Luzern.
- II. Rang: Projekt Nr. 2, Verfasser *Emil Schlaginhauten*, Arch., Luzern, und *C. Suter*, Baumeister, Luzern.
- III. Rang: Projekt Nr. 10, Verfasser *Möri & Krebs*, Architekten in Luzern.
- IV. Rang: Projekt Nr. 3, Verfasser *Arn. Berger*, Arch., und *Alfr. Ammann*, Arch., Luzern.
- V. Rang: Projekt Nr. 8, Verfasser *Meili-Wapf* und *Armin Meili*, Architekten, Luzern.

Nach den Satzungen des S.I.A. ist eine zweimalige Prämiierung des gleichen Verfassers unstatthaft; Projekt Nr. 3 scheidet demnach aus, Nr. 8 rückt in den IV. Rang nach und Nr. 5 in den V. Rang. Als Verfasser des Projektes Nr. 5 wird festgestellt: A. von Moos, Architekt in Luzern.

Luzern, den 20. April 1922.

Das Preisgericht:

O. Businger, städtischer Baudirektor.

Max Häfeli, Architekt, Zürich.

Prof. R. Rittmeyer, Architekt, Winterthur.

Zur Aesthetik eiserner Bauten.

Von Dr.-Ing. J. Brunner, Luzern.

In der „S. B. Z.“ vom 7. Januar d. J. (Seite 5) veröffentlicht Ingenieur H. Versell eine Abhandlung über die Aesthetik eiserner Leitungsgestänge. Er kommt dabei zu dem Schlusse, dass wir an jedem Bauwerke drei Faktoren unterscheiden können und dass diese in einem bestimmten Verhältnisse (Summe = konstant) zu einander stehen: „Den Zweck, den es zu erfüllen hat, den geistigen Gehalt, der zu seiner Herstellung nötig war, und die Form, wie es sich dem Auge darbietet. Könnten wir diese Faktoren in Wertseinheiten ausdrücken, so könnten wir den Satz aufstellen, dass ihre Summe eine Konstante sei, d. h. tritt einer dieser Faktoren mehr hervor, so müssen die andern oder einer davon umsomehr zurücktreten.“

Es scheint uns nun, dass dieser Satz von der „konstanten Summe“ etwas willkürlich ist. Versell schreibt, dass ein Bogenlampenmast in seinen Formen reich sein dürfe, weil sein Zweck leicht erfüllbar sei und keinen oder nur geringfügigen rechnerischen Gehalt erfordere.

Wir glauben nun aber nicht, dass dies der Grund ist, weshalb der Bogenlampenmast formenreicher sein darf, als der Mast zur Verteilung einer Gruppe von Drähten. Der Bogenlampenmast soll schon am Tage die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich lenken, ihn auf die zu erwartende Lichtfülle hinweisen, auf Plätzen für die Ver-